

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Aberglaube und Sagen aus dem Herzogthum Oldenburg

Strackerjan, Ludwig Strackerjan, Ludwig

Oldenburg, 1909

C. Das leblose Eigentum des Menschen.

urn:nbn:de:gbv:45:1-8013

weiße Trauerkleidung. Vgl. 342. — Die Trauerzeit ist verschieden lang: für Eltern gewöhnlich 2 Jahre, für Geschwister 1 Jahr, Onkel und Tanten 12 Wochen bis zu 1 Jahr, Nichten und Vettern 6 Wochen. Zur Trauer gehört das Fernhalten von goldenem und silbernem Geschmeide.

a. Wat kummt uppen Rüggen in de Karf? De Lile.

462. Dinge, die aus einem Grabe stammen, haben mehrfach eine besondere Kraft. Durch das Nagelloch in einem Sargstücke sehen, macht spukfichtig: 164. Teile vom Sarge werden als Schutzmittel gegen Krankheit, 98, und gegen Hexerei, 233, gebraucht. Ein Zahn aus einem Totenkopf ist gut gegen Zahnweh: 69. Eine Totenrippe als Spuklicht: 179 k. Eine Leichenfresserin: 253 d. — Brudermorde sind der Sage nach an verschiedenen Stellen vorgekommen, so zu Elmendorf, 35 g, Holzkamp, 517 d, Bergedorf 517 g, 519 f, Scharrel, 552 f, Holzwarden, 575 a, bei Schortens, 172 g.

C. Das leblose Eigentum des Menschen.

463. Den allgemeinen Feinden des Eigentums, den Dieben, sagt man nach, daß sie sich in schwarze Hunde verwandeln können und allerlei zauberische Mittel verstehen: 141, 204. Man hat aber auch gegen sie Zaubermittel in Bereitschaft, indem man sie im Augenblicke der Tat festbannt, 142, oder nachträglich straft und zur Erstattung des Gestohlenen zwingt: 143. Gestohlene Sachen nachzuweisen ist eine besondere Kunst: 113. Gestohlener Speck ist gut gegen Warzen und gegen Fieber: 107. Gestohlene Kohlblätter gegen das Verfangen der Schweine: 75. Nach einer noch bestehenden Sitte ist es erlaubt, Maibäume zu stehlen, falls man nur nicht dabei ertappt wird: 317; nach der Sage soll es ehemals gestattet gewesen sein, unter der gleichen Voraussetzung Glocken zu stehlen: 265.

464. Es gibt gewisse Eigenschaften, welche den im menschlichen Besitze befindlichen Dingen größere Bedeutung beilegen. Wir haben gesehen, daß aus einem Grabe stammende (462) oder gestohlene Gegenstände hervorgehoben sind. Ähnliches gilt von gefundenen Sachen, so vom vierblättrigen Klee: 15, 231, von Hufeisen: 233. Am meisten aber treten die ererbten Sachen hervor. So wird Erbsilber verwandt gegen Krämpfe: 107, gegen Hexerei: 234, 245 c, gegen einen

spukhaften Fuchs: 186 m. Ein Erbschlüssel dient, Hexen kennen zu lernen: 224. Erbstaht bezwingt den Teufel: 505 n, insbesondere auch ein Erbheil: 505 p. Sogar Erbläuse nehmen eine hervorragende Stellung unter den übrigen Läusen ein: 407.

465. Das Geld als ein Mittel, durch welches man jede Art von Eigentum erwerben kann, ist ein zu sehr ersehnter Besitz, um nicht auch auf zauberische Weise gesucht zu werden. Sineinetwegen geht man Bündnisse mit dem Teufel ein: 204, 205; Geld ist es, was der Alrun (256) liefern muß; um Geld im Spiele zu gewinnen, kennt und gebraucht man verschiedene Mittel: 130. Fruchtbare Geld, Geld, das Geld erzeugt, ist das Heckegeld und der Wechseltaler: 138, 257 c.

466. Am meisten Reiz haben die vergrabenen Schätze. In alten Ruinen, in verlassenen Burgstellen, in Hügeln, im Walde sind große Mengen von Gold und Silber in Kisten und Kesseln verscharrt. Man kennt viele solche Stellen, aber der Teufel, 197, oder der verstorbene Eigentümer, 173, oder sonst ein Geist, 185 e, hütet den Schatz, und nur an gewissen Tagen oder doch unter bestimmten Förmlichkeiten, deren oberste ein unverbrüchliches Schweigen ist, kann derselbe gehoben werden. Oftmals zeigt sich der vergrabene Schatz als Feuer: 341, oder auch das blanke Metall erscheint, um im Mondstrahl zu erbleichen: 505 p q. Als Feuer trägt auch der Teufel Schätze durch die Luft, dem einen genommen, um sie dem andern zu bringen: 198. Um verborgene Schätze zu finden, bedient man sich der Wünschelrute: 137. Häufig verwandeln sich die Schätze, die einem von übernatürlichen Wesen geboten werden, in wertlose, schmutzige Dinge, oder sie werden von vornherein in solcher Gestalt geboten; was man aber zufällig und ohne Absicht des Gewinnes mit nach Hause nimmt, erweist sich als feines Gold oder Silber: 198 a c, 251 d, 257 g h, 504 q. — Stellen, wo Schätze vergraben liegen, sind u. a. in Belhausen 504 f, Specken, 506 e, Bollerburg, 505 n—q, Dringenburg, 505 d, Hatten 519 a, Ristenberg, 257 e, Affeburg, 544 b, Scharrel 552 h k, Pakenfer Altendeich, 599 a, Eiding, 185 e usw. Vgl. auch die Beispiele zu 173 und 197.

467. Münzen mit Kreuzen oder Schlüsseln bringen Schutz und Glück, 129, dienen aber auch zu Hexerei: 230 d. Geld unter dem Mastbaume bringt dem Schiffe Glück: 129. Durch Geldstücke überträgt man Krankheiten: 85. Wenn man einem Schlafenden Geld auf die Herzgrube legt, kann man

ihm seine Geheimnisse abfragen. In das Wasser geworfen dient Geld zur Befragung des Schicksals: 117; im Traume gesehen, hat es verschiedene Bedeutung: 25.

468. Das Haus. Während man bei großen öffentlichen Bauten die Wichtigkeit des Unternehmens zu feiern pflegt bei der Grundsteinlegung, wird bei dem Bau gewöhnlicher Häuser die Festlichkeit nach Aufrichtung des Sparrenwerks verlegt; die schwierigste und kunstreichste Arbeit ist getan; das Haus ist, wenn auch kein fertiges, doch ein Haus. Oben am Dachstuhl hängt eine bunt bebänderte Laubkrone oder ist wenigstens ein grüner Maibaum befestigt, und von oben herab hält der erste der Zimmergesellen eine gereimte Rede, in welcher er dem Hause und seinen künftigen Bewohnern Glück und Gedeihen wünscht. Zum Schlusse trinkt er auf das Wohl des Bauherrn und wirft Glas oder Kanne hinter sich, und die Art des Falles ist vorbedeutend: 116. Darnach folgt eine mehr oder minder reichliche Bewirtung aller Bauarbeiter. Ein Unglück beim Hausbau bedeutet weiteres Unglück: 29. Der Bau eines Hauses kann vorspuken: 161. Ein ungeheures Haus wird nach einem Märchen in Wien gebaut: 616. — *Im Amte Wildeshausen wird, wenn die Haushebung zu Ende, ein pyramidenförmiges, mit Laub und Bändern umwickeltes Gestell, in dessen Innern eine Flasche mit Inhalt und ein Tuch, in welches ein Geldstück eingewickelt ist, versteckt worden, oben auf der Giebelspitze befestigt. Darauf hält der Altgesell eine gereimte Rede, nach deren Schluß er aus der Flasche trinkt und diese herunterwirft. Das Geldstück wird unter die Bauleute verteilt. — In Vindern im Amte Cloppenburg wird oben am zuletzt aufgerichteten Sparren ein Tannenzweig befestigt, darunter ein Kranz und unter dem Kranz eine Flasche nebst Schinken. — In der Marsch wird, wenn der letzte Sparren gerichtet ist, nebst dem Kranze oder der Krone eine Flasche mit Trinkglas herausgezogen. Nach Ende der Rede trinkt der Altgesell aus dem Glase, schlägt dieses an der Flasche kaput und zertrümmert darauf mit einem Hammer die Flasche. — In Wisbek erhalten beim Nichtfest der Bauherr, der Bauleiter und die beteiligten Bauhandwerker von der weiblichen Jugend aus der Nachbarschaft je eine mit Tabak gestopfte lange Tonpfeife, die mit einem farbigen Bändchen verziert ist. — Im Münsterlande wurde früher zu einer Haushebung (eines Bauern) die ganze Bauerschaft eingeladen. Männer,

Frauen und Kinder. Jede Familie hatte ein Huhn, eine Schläge Butter und einen halben Schweinskopf als Geschenk mitzubringen. Im Nachbarhause bereiteten die Frauen das Festmahl, die Mädchen wanden den Kranz und die Krone. Später begann der Tanz. Für den Hausherrn und die Zimmerleute lagen auf einem Tische in der Küche ein Duzend irdene Pfeifen mit langen Stielen, verziert mit roten Bändchen, daneben auf einem Teller lag der Tabak. Nach Ende der Haushebung wurden die Pfeifen gestopft und geschmaucht. Je fröhlicher die Feier, je besser sie zu Ende ging, desto besser für die Bewohner des neuen Hauses (Amt Behta). — Das Flaschenzertrümmern ist noch im ganzen Lande Sitte. Im Kirchf. Ankum an der oldenb. Grenze wurde verschiedentlich eine Puppe in den Kranz befestigt, die mitunter nach der Hebung von den „Börders“ mit Knütteln entzwei geworfen wurde.

469. Wenn man eine neue Wohnung bezieht, darf man die Kage nicht gleich mitnehmen: 54. Was man in der ersten Nacht, da man in der neuen Wohnung schläft, träumt, wird wahr: 24. Beim Umzuge kommen Vorbedeutungen vor: 5. Es gibt Mittel, die halbfreien Haustiere, als Hund, Kage, Huhn und Ente an das Haus zu gewöhnen: 145. Hausgeister sind die Kobolde: 254. Häuser brennen mitunter vorpuffweise; es bedeutet entweder Brand des Hauses oder Tod eines Hausbewohners: 168. *Die Besitznahme eines gekauften oder ererbten Hauses geschah zu Anfang des 18. Jahrhunderts im Amte Behta „vermöge Ausgießung und Wiederanzündung des Feuers, Auf- und Niederschürzung des Hahls, Ausstechens eines Kluten Lehm auf der Diele und Abschneidung eines Spahns von Rahmen und Ständern, sodann in dem daran belegenen Garten vermöge Ausstechung eines Kluten Erde und Abschneidung eines Zweiges von den Bäumen aliis servatis servandis solemnitatibus“. — Pferdeköpfe an den Giebeln: 369.

470. Ein wichtiger Teil und mitunter Repräsentant des Hauses ist die T ü r. Man schützt das Haus durch Kreuze und andere christliche Zeichen, ferner durch Hufeisen, die man an oder neben der Tür anbringt, gegen allerlei böse Mächte, namentlich gegen Hexen: 229, 230, 233, 235; und auch sonst treten Türschwelle und Türdüffel, der Pfahl in der großen Einfahrtstür, als besonders wichtig hervor: 210 d, 233, 244, 245 c. Die Türschlösser auf zauberische Weise zu öffnen: 139,

204. Tür, von selbst aufspringend, meldet Besuch: 29. Wo Sprengpiel, ein Wiedergänger, spukt, springen die Schlösser auf: 179 u. Erbschlüssel s. 464. Durch das Schlüsselloch kommen die Walridersten, als Schlösser noch ungebräuchlich waren, durch das Riemenloch: 252. Die Hausstände sind bemerkenswert, weil die zugesplochten Ast- oder Pflocklöcher sichere Verwahrungsstätten für verschiedene böse Dinge sind, so für die Hexeneier, 9, die Pest, 428, für einen Wiedergänger, 550a.

a. Tribbeltrabbel kruse

in usen Huse

is'n Kärl sünnder Kopp (den Kopf hat er nämlich aus dem Fenster gesteckt).

b. Wat is dat Bangste im Huse? Der Düffel; er bleibt immer in der Tür stehen und getraut sich nicht oben in das Haus hinein. — Von einem vorn aufgepuhten, hinten verfallenen Hause sagt man: Vörn fix, achter nix.

471. Der Herd ist in dem ländlichen Haushalte der Mittelpunkt des ganzen Lebens, bei welchem sich Familie und Gefinde zur Mahlzeit sammeln, um welchen sie sitzen, wenn sie nach getaner Arbeit ruhend abends sich unterhalten. Der Herd und sein Feuer ist daher symbolischer Vertreter des ganzen Hauses. Wenn die junge Frau in ihr neues Haus tritt, wird sie zuerst dreimal um den Herd geführt: 440; Tiere, die man an das Haus gewöhnen will: 145; Sünne Glas bringt durch den Schornstein Geschenke: 327; wenn ein Hausbau vorspukt, so ist es durch die Erscheinung eines Herdfeuers: 161; der Platz beim Herde ist bei Tanz und festlichen Mahlzeiten der vornehmste auf der ganzen Diele. Vgl. 469.

472. Das Herdfeuer in einem neu gebauten Hause muß mit Stahl und Stein angezündet werden (Saterlb.). Wenn man das Herdfeuer ausgehen läßt, so gilt dies für eine Schande und bringt Unglück. Doch muß es ausgegossen werden, wenn eine Leiche aus dem Hause getragen wird: 171. Am Herdfeuer sitzend befragt der Hausherr die Zukunft: 115. In der Asche des Herdfeuers liest man Zukünftiges: 122, 123. Mittelft Flockasche treibt man Flechten in die Luft: 95. Das Herdfeuer wird von den Hunden des Weltjägers aufgesucht: 249.

473. Mit dem Kesselhaken, Kätelhal, Feuerhahl, darf man nicht spielen, es lockt Gewitter herbei: 39; ist vielleicht der zackige Kesselhaken ein Bild des Blitzes selbst? Der Fall

des Kesselhakens ist vorbedeutend: 29. An Kesselhaken und auf Herdrahmen bringt man Gegenstände, in welche sympathetisch Krankheiten übertragen sind, damit sie verdorren und vergehen: 100. Dem Kesselhaken wird ein Geheimnis erzählt, daß Menschen nicht offenbart werden darf: 220 l, ebenso einem Ofen: 536 b. — Ruß vom Herde wird gegen Hexen gebraucht: 229. Wasser mit Ruß gilt für das schlimmste Bitter: 298, 441. — Mit einer Zange wird eine kranke Kuh behandelt: 112. — Auf Ofengabeln reiten Hexen: 218 u. k.

a. Ein Gebet an den Ofen, das bei Pfänderspielen zur Auslösung eines Pfandes mitunter gebetet werden muß:

Aben, Aben, ick bā di an,
giff mi enen goden Mann,
de mi nich fleit,
de mi nich kleit,
de alle Abend mit mi to Bedde geiht.

b. Kopp as'n Knicker,
Bief as'n Wicker,
länger Been as'n Störf. (Feuerzange.)

c. Wat is am driesten im Huse? Die Feuerzange, denn sie wagt Feuer anzufassen.

d. Wer hett de meisten Naesen? Der Kesselhaken.

474. In ungerader Zahl oder gar zu dreizehn am Tische zu essen ist gefährlich: 28, ebenso während eines Gewitters zu essen: 39. Wer bei Tische sein Messer fallen läßt, darf nicht mehr essen. Durch Speisen werden Krankheiten übertragen, 86. 94, und wird Behezung geübt: 215. Versalzene Speisen bedeutet, daß die Köchin verliebt ist. Wird die Mahlzeit völlig verzehrt, so kommt den folgenden Tag schönes Wetter. Von den Speisen und Getränken der Menschen naschen Kobolde, 254 ffg., und Zwerge, 257.

475. Mit Brot darf man nicht spielen noch achtlos umgehen: 40. Mit Brotkrumen kann man die Walridersten erschießen: 252. Einer in ihres Mannes Haus einziehenden jungen Ehefrau wird Brot und Salz gereicht: 441. Salz der Obrigkeit gereicht: 344. Beim Wahrsagen bedeutet Brot alltäglich gesundes Leben: 122. Wer Brot schief schneidet, hat gelogen. Abbeißen vom Brote dient zur Erforschung der Zukunft: 118. Geborstenes Brot bedeutet Unglück: 28. Warmes Brot darf man nicht aus dem Hause tragen: 28. Brot soll nicht mit der angeschnittenen Seite nach der Tür liegen: 51

51. Brot, das von Weihnachtstau benetzt ist, schimmelt nicht: 290. Gegen die Räscherei der Zwerge schützt man das Brot durch Kreuze: 257. — Vgl. 220, 246 a, 401 a.¹⁾

476. Kuchen besonderer Art werden zu Neujahr, 295, zu Sanct Nikolaus, 327, Wecken zu Fastnacht, 300, geessen. Mettwurst auf Fastnacht, 300 ff; tritt in einem Märchen als Persönlichkeit auf: 376 a. Butter anschneiden verzögert das Heiraten: 44. Butter wird von Hexen gestohlen: 209, 217.

a. Rätsel auf Butter und Buttermilch:

 Dar drifft 'ne rode Rose up de witte See,
 Wenn du dat radest, verspräk ick di de Eh.

b. So rund as' n Block,
 't hett nich Mantel of Rock,
 nich Fleeß of Blod,
 nich Lämmer of Lunge,
 un doch bröb't Zunge. (Käse.)

¹⁾ * Das „Brot“ im Volksmunde ist das Schwarzbrot, das im ganzen Lande geessen wird. Früher backten es die Hausleute selber in Ofen, die auf dem Hofe standen, jetzt wird es meist von professionellen Bäckern, hauptsächlich bei Mühlen, wo die Hausleute mahlen lassen, hergestellt. Das oldenburgische Schwarzbrot ist, obwohl nach Format, Farbe, Gewicht überall dasselbe, doch nicht bezüglich der Herstellung, des Nährwerts, der Verdaulichkeit überall dasselbe. Im Süden ist das Schwarzbrot schwerer, im Norden leichter. Im ganzen Münsterland bis zum Amte Wildeshausen (Mhlhorn) und bis Friesoythe hinauf nimmt man zum Schwarzbrotbacken geschrotetes oder gemahlenes Roggenmehl, das mit seiner ganzen Kleie 12 Stunden gesäuert und in Laiben von 20 bis 40 Pfund in den Ofen gebracht und dort 15 bis 16 Stunden gebacken wird. Die Türe des Ofens ist während dieser Backzeit mit Lehm verklebt, so daß der ganze Ofeninhalte in seinen eigenen Dämpfen geschmort werden muß. Jenseits Mhlhorn, im Saterlande (zum Teil in Barßel) und darüber hinaus bis zur See wird das Brot ebenfalls in Laiben von 20 bis 40 Pfund hergestellt, ebenfalls 12 Stunden gesäuert, aber das geschrotete Mehl enthält 15 Prozent weniger Kleie, als das zum münsterländischen Brot genommene Roggenmehl. Dieses Weniger an Kleie bewirkt, daß das Brot nach Verlauf von 6 bis 8 Stunden gar ist, während das münsterländische Brot wegen des Mehr an Kleie 15 bis 16 Stunden gebraucht, um zum Genusse fertig zu sein. Das Verkleben des Ofens (das Backen in den eigenen Dämpfen) ist auch im Norden üblich.

- c. Jan maht Staat,
 Hinnert maht Raken;
 n' Tunn Gört un 'n Last Bree —
 wo vâl Gört hört ton Last Bree?
 (Zum fertigen Bree gar keine.)

477. Getränke darf man nicht mit schneidenden Werkzeugen umrühren: 52. Ein Trank, der Riesenstärke gibt: 621. Wein, besonders behandelt, verleiht Riesenstärke: 131. Bier naschen die Zwerge: 257. Bierhefe zu verbessern: 150. Eine verderbliche Bierbraute: 367 a. Aus Kaffee und Kaffeesatz erkennt man die Zukunft: 28, 113 u. a. In Kaffee und Tee muß der Zucker vor dem Rahm gegeben werden: 54. Milch wird von Hexen gestohlen: 209, 217; mit süßer Milch löscht man Diebestärzen: 141 u. b.

478. Ein großer Löffel dient als Symbol der häuslichen Herrschaft: 440. Als im Jahre 1857 der Eingang zur Wieselsteder Kirche verbessert wurde, fand man unter einem Grausteine, der vor der Türschwelle lag, zwei Ziegelsteine in Form eines Daches aneinander gelehnt, und unter diesem Dache lag ein Eßlöffel von feinem Zinn, nach den Verzierungen zu schließen vielleicht 150 Jahr alt. — Trinkgläser und Bierkannen werden zur Erprobung des Glückes geworfen: 116, 468. Flaschenkörfe dienen als Heilmittel: 112.

- a. 'n grotten Mund un bitt nich,
 'n grotten Stärk un sleit nich,
 vâl Dgen un sütt nich. (Bratpfanne.)
- b. Rätsel auf eine zinnerne Bierkanne mit Deckel:
 Van binnen glatt,
 van buten glatt,
 'n Klapp vor't Gatt.

c. In welke Glaese kann man am besten inschenken?
 In leere.

479. Die Art, wie man die Kleidung anzieht, ist vorbedeutend: 27. Unbekleidet muß einer bei einer sympathetischen Krankheitsheilung sein: 103. Beim Nähen des Brautzeuges kommen verschiedene Vorzeichen vor: 27, ebenso beim Tragen des Brautkleides: 18. Kleidung am Leibe auszubessern, 42, oder am Sonntag anzufertigen, 282, ist verboten. Im Mondschein darf man nicht nähen: 45. — Wäsche zu halten und zu bleichen ist in den Zwölften und am Karfreitag verboten: 293, 311. Rostflecken und Kreuze in der Wäsche bedeuten Todesfall: 27.

- a. Hangt witt an de Wand,
giffst jeden de Hand. (Handtuch.)

480. Das Bett darf nicht mit dem Kopfsende nach der Tür stehen: 51. Betten werden durch Hexenkränze behert: 216. Betten gegen Ungezieser zu schützen: 310. Das Bettlaken eines Bräutigams wird mit einem Baum mit Hähnen be-
stückt: 437. — Hemde verkehrt anziehen, schützt gegen Hexen: 244, und Walridersken: 252. Ein bezaubertes Hemd: 213 a. Hemd beim Abendmahl getragen gibt Schutz gegen Hexen: 265. Mit Hemden und überhaupt mit Leinen machen sich die Walridersken zu schaffen: 251 a, c, 252 i, k.

- a. Wat is Dages vull Prunk
un Nachts vull Bunk? (oder)
Dages steit't to prunken,
's Nachts liggt' vuller Bunken. (Bett.)

b. Wat deit'n toerst, wenn man vam Bedde upsteit?
Man macht einen leeren Platz.

481. Der Hut, den man beim Abendmahl getragen, besitzt eine wohlthätige Kraft: 108. Der Hut dient als Geschenk für Freiverber, 436, und ist der Gewinn des Siegers beim Hahenschlag zu Fasten, 301, und beim Königsschießen zu Pfingsten: 318, 319. Einen dreieckigen Hut tragen der Teufel, 194 b, und Gespenster: 180. Ein solcher wurde gebraucht bei Erforschung der Zukunft: 115. In einen Frauenhut verwandelt sich eine Hexe: 220 gg. Eine Haube ist das Zeichen der verheirateten Frau: 445.

a. Wār sitt bet aewer de Ohren in Schuld? Wer seinen Hut nicht bezahlt hat.

482. Durch das Abdrehen eines Hosenknoifes macht man einen Meineid unschädlich: 71. Die Schürze, nach allgemeinem Sprachgebrauch Sinnbild und Vertreterin des weiblichen Geschlechts, hat im Aberglauben Beziehungen auf Liebesver-nisse: 27, 42. Ein Strumpf vom linken Bein ist gut gegen Heiserkeit: 106. Den linken Strumpf soll man nicht zuerst anziehen: 27, 73. Das Strumpfband verlieren hat üble Folge: 42. Strümpfe verkehrt anziehen, schützt gegen Hexen: 244. Zaubergürtel des Werwolfs: 253. Riemen der Hexen: 214.

a. Nachts as 'n Rohstärt, Dags as Ledder. (Schnür-leibchen.)

483. Der Schuh wird geworfen zur Befragung des Schicksals, 115, um das Glück herbeizurufen: 128. Ein Schuh, der beim Abendmahl getragen ist, wird gegen Hexerei benutzt: 232. Wenn Schuhe einer Frau vom Bette abgekehrt stehen, so wird der Mann untreu. Schuhe, verkehrt oder kreuzweise vor das Bett gestellt, halten Waldridersten ab: 252. Schuhe soll man nicht auf Tisch oder Kommode stellen: 43. Um etwas zu vergessen, wirft man den Pantoffel über den Kopf: 132.

a. Wer macht Küster Willms seine Schuhe? Das Leder an den Hacken, sonst wärens Pantoffeln. — Gah henut, un wenn du wedder 'rinkumst, schastu 'n Stück van en olen doden Dffen drägen. (Lederner Schuh.)

b. Dagens is 't vull Flask un Blod, 's Nachdens stand 't un jappet, wet is det? oder

Dages vuller Knaken,

's Nachts steit 't to jopen. (Holzschuh.)

c. Wat is grot un wat is kleen un doch ümmer footlang? Schuh oder Stiefel.

d. Wat hett fine Föte un geht up 'n Kopp? Die Schuhnägel.

e. Dar kem een Schoh ut de engelsche Stuwe, de maakt ene Naht sünnder Nadel und Draht. (Schlittschuh.)

f. Wo heet de Knecht, de van sin Herrn mit Föten träen ward un em doch dat Fell van Liewe tütt? (Stiefelknecht.)

484. Seidenes Band nimmt Krankheit ab, 100; seidenes Tuch heilt Epilepsie: 112. Altes Wollezeug wird gebraucht, um Kohlsaft zu erzeugen: 147. Ein wollener Faden bei sympathetischen Mitteln: 106. Rohes Garn gegen Krankheit, 106, und Hexerei, 240, gebraucht. Mit Fäden und Bändern umbinden s. 275. — Spinnen ist verboten in den Zwölften: 293, und am Sonnabend-Abend: 288. Jedes Spinnrad muß abends abgeschroben werden, sonst kommt die Waldriderste darüber: 252. Ein Spinnrad, das nicht ruhen kann: 152 a. Spulhafte Spinner: 180. Eine Heze erscheint als Spinnrad: 220 gg. Eine Frau mit einem Spinnrad stellt sich bei einer Entzerrung ein: 239.

a. Ick smiet wat Kundes upt Daek, dat kummt der lang wedder runner, wat is dat? Ein Garnknäuel.

b. Dar gungen tein Tatern
Um enen Busch jnatern:

Wo snatern de Tatern,
 Wo flogen de Klatern,
 Wo bärwert de Busch! oder
 Dar seten tein Tatern
 Up enen Busk to snatern,
 Se harter at se snatern,
 Se lüttjer wurd de Busk. (Spinnrad.)

485. Stechende oder schneidende Geräte, welche zu Boden fallend im Boden stecken bleiben, verkünden Besuch: 29. Solche Geräte dürfen nicht verschenkt, noch zum Umrühren von Getränken benutzt werden: 52. Ein Messer darf nicht mit der Schneide aufwärts oder nach dem Nachbar gewendet liegen: 43, 52. Wer bei Tisch sein Messer fallen läßt, darf nicht mehr essen. Messer wirft man, um sein Schicksal zu befragen: 114. Die Scheere erscheint mitunter als Attribut der Hexen, 218 g, i, 221 a, auch der Walridersten: 251 e. Eine Nadel, die einem die Spitze zugehrt, bedeutet Unglück: 29. Man darf eine Nadel, die man findet, nicht aufnehmen: 52. Die Nadel, mit welcher ein Totenhemd genäht ist: 456. Mit Nadeln sticht man sympathetisch, um andere Leute wehe zu tun, wohl gar sie zu töten: 205 f, g, 214 a, 239. Eine Stopfnadel schießt man nach Hexen: 244, und in eine Stopfnadel verwandelt sich eine Hexe: 220 hh.

a. Ich smied wat innen Sod, dat kaent 'r kin dusend Pär wedder ruthalen, wat is dat? (Eine Nähnadel.)

b. En isern Plog, 'n flassen Stärk, 'n meschen (von Messing) Madriwer, wat is dat? (Nähnadel, Zwirn, Fingerhut.)

c. Noch lüttjer as 'n Mus,
 Mehr Fenster as in 'n (Königs-) Hus. (Fingerhut.)

d. Upn smalen Wäge
 Dar gunk 'ne Zäge,
 Sä nümmer jipjap,
 Un all wat se seech,
 Dat sneet und beet se af. (Scheere.)

e. Ich smiet wat langes upt Dack, dat kummt 'r aever Krüz wedder runner, wat is dat? (Eine Scheere.)

486. Ackerland muß man am Neujahrsmorgen umwandeln: 76. Land ist Beherungen ausgefekt: 209, 230 d, und wird gegen Beherungen geschützt: 229. Kornfelder fruchtbar zu machen, laufen Knaben zu Ostern mit Bränden über

das Feld: 313, 324, oder man läßt nach der Bestellung ein unschuldiges Kind darüber laufen. — Dünger fahren am Donnerstag und in den Zwölften ist verboten: 286, 293. Ein stinkender Misthaufen im Märchen: 376 a.

a. Wat is dat, wat uppen Felde liggt, und sünd alle Ribben to tellen? (oder)

Achter mines Vaders Tun

Dar liggt 'n olen Kuhn,

Hett all Ribben in 'n Panz verdreiht.

Ka mal, wat is dat? (Gepflügter Acker.)

b. Wet is fatter as Fett? Mjuz. (Was ist fetter als Fett? Mist. — Scharrel.)

487. Ein Wagen ohne Rad im Märchen: 276 a. Ein spukendes Wagengestell: 187 a. Ein Wagen, der ohne Pferde läuft: 578 c. Einen Wagen darf man nicht rücklings aus dem Hause schieben; es kommt ein Todesfall darnach. Ein altes Wagenrad schützt gegen böse Mächte: 236. Ein laufendes Rad spukt: 186 r. Der Lauf eines von einer Höhe laufenden Rades bestimmt eine streitige Grenze: 518 d. Kein Rad darf sich in den Zwölften drehen: 293. Der erste Pflug ist vorbedeutend: 30. Eine eiserne Egge hält Zauber fern oder zerstört ihn: 218; sie enthält sich in die doppelte Kraft des Eisens und des Kreuzes. — Unter zwei aufgestellten Eggen ruht der ewige Jude: 247.

a. Wennehr will de Johrmann upt leeffte fahren? Wenn he fast sitt.

b. Ihk kann't medd'n Wonne (Fruchtwanne) bidecke un dach sgellt' etter (nach) Meppen recke. (Wagenspur — Scharrel.)

c. Grisemagrau

Legg all Nacht in 'n Dau,

Harr fin Fleesk of Blod

Und deh doch noch god. (Pflug.)

d. Hulterdepulter löppt aever dat Land; well hett mehr Bene as Hulterdepulter? (Egge.) Statt Hulterdepulter sagt man auch Henterlatent und Henterentent.

488. Wie eine Sichel für ein beißendes Tier gehalten wird: 615 r. Eine Sense, die bezaubert ist, daß sie fast von selbst mäht: 217 e. Eine Harke (Rechen) ist vorbedeutend: 30, 602 b. Man gebraucht sie zum Ziehen eines Kreuzes: 229. Auf Heuforken reiten Hexen: 218 k. Stroh von der Hille

fallend bedeutet Tod: 15. Strohhalme in Kreuzesform bedeuten Tod oder auch Besuch, 15, werden aber auch gegen Böses angewandt: 225, 229, 252. Strohalm mit oder ohne Ahre auf dem Rücken eines Huhnes deutet hin auf Tod: 9. Stroh, auf welchem der Sarg auf der Fahrt zum Kirchhof gestanden, darf nicht wieder zurückgebracht werden: 47. Mit Strohseilen umbindet man Bäume, um sie fruchtbar zu machen: 148. Einen Strohmann bringt man jemanden zum Schimpfe: 306, 316, 442. Strohmann bei Haushebungen: 468.

a. Rätsel auf eine Häckerlingslade:

Holten Hus mit isern Doer,
Fief sünd'r in un fief sünd'r voer.

b. Wat is dat klökste int Buernhus? Eine Staubwanne, denn sie wirft das Schlechte weg und behält das Gute. — Wat ist dat dummste int Hus? Das Mehlsieb, denn es läßt das Gute fallen und behält das Schlechte.

c. Du schaft alleen fin Spier Stroh upboeren können, — (denn ich kann es auch).

489. M ü h l e n sind, vielleicht wegen ihrer meist einsamen Lage, oder weil die Müller für unehrlich gehalten werden, ein ziemlich häufiger Schauplatz von Spuk- und Hexengeschichten u. dgl. Wenn ein fröhliches Ereignis gefeiert werden soll, stellt man die Mühlenflügel so, daß zwei Flügel nach oben gerichtet sind, das Flügelkreuz auf zwei Füßen steht. Auch der Tod des Müllers wird durch die Stellung der Flügel kundgegeben. Müller müssen wegen ihrer Betrügereien oft wiedergehen: 176. Scharfrichter und Müller galten im Mittelalter für „unehrlich“. — Der Windmüller darf an den Sonntagen mahlen, der Wassermüller nicht, weil letzterer das Wasser aufhalten kann, der Windmüller den Wind aber nicht.

a. Ole Grisegrau

Steit all Nacht in 'n Dau,
Hett wäder Fleest noch Brod
Un deit doch allen Minsken god.

b. Grisegrau

Löppt all Nacht in 'n Dau,
Hefft nich Buß noch Been,
Kann alle Nacht lopen alleen.

c. Deir lope fjaur Biewlüde medd rode Sgorte varr bät-
nunder in un konnene sief eenoor nit frige. (Da laufen vier
Weibsleute mit roten Schürzen vor hinter einander ein und

können sich einander nicht kriegen: die vier Mühlenflügel, welche in mehreren Landesteilen rote Segel zu führen pflegen. — Scharrel.)

d. 1. Wennehr will de Müller upt leeffte mahlen? Wenn der kien Wind is. 2. Warum haut de Müller den Steen? Umt Loek. 3. Wennehr hett de Müller dat meiste in de Moele? Wenn he den Kopp ut de Moele steekt. 4. Es sagte ein Mann: Wenn ich mehr Wasser hätte, könnte ich wohl Wein trinken; weil ich aber kein Wasser habe, muß ich Wasser trinken. Welcher Mann sagte das? Der Wassermüller. 5. Wat is dat ährlikste an 'n Müller? De Dumen, den hollt he bi 't Matten int Mattfatt.

490. Ein Schiff, das die Ratten verlassen, geht unter: 8. Auf Schiffen haust der Alabautermann: 255. Auf Schiffen erscheinen Hexen: 219 p, q, und Waldridersten, 252 g; mit fremden Schiffen fahren Hexen: 219 r, und Walrider: 251. Ein Schiff gegen Hexen zu schützen: 233. Schiffer nehmen nicht gern Tote an Bord: 46, und sehen den über Bord in die See gelassenen Leichen nicht nach: 46. Einem Schiff Glück zu bringen: 129, günstigen Wind; 149. Schiffskapitäne sind oftmals Freimaurer: 205.

a. Kulle rulle Wagen

kann hundert Lasten dragen

sunder Pärđ un sunder Rad,

ra mal, wat is mi dat? (Schiff.)

b. Wat liggt baben Noordost? Das Glas vom Kompaß.

c. Der fliegende Holländer ist ein gespenstisches Schiff, das sich manchmal anderen, auf hoher See fahrenden Schiffen zeigt, wenn ein Sturm bevorsteht. Es ist schwarz, Kumpf, Masten und Stängen, Segel und Taue, kurz alles, was sichtbar wird, ist schwarz. Keine Seele läßt sich an Bord erblicken, selbst am Steuerruder zeigt sich keine Gestalt. Lautlos kommt es daher gefahren, streift hart an dem wirklichen Schiffe hin und verschwindet dann wieder.

491. Knackende Tische und Stühle sind vorbedeutend: 29. An den Tisch klopft man, um das Berufen unschädlich zu machen: 37. Unter den Ruchentisch legt man Hundshaare, um den Hund ans Haus zu fesseln: 145. Ein diamantener Tisch ist in einer alten Burgstelle vergraben: 544 b. Ein Tischchen=deck=dich: 624. Die Uhr muß beim Tode eines

Hausbewohners still gestellt werden: 73, steht übrigens auch von selbst still: 455. Von der Kirchenguhr s. 265.

492. Ein Spiegel, der fällt oder sich bewegt, bedeutet Unglück: 29. Unterm Spiegel sitzen, bringt zuweilen Unglück: 28. Spiegel in einem Sterbezimmer müssen verhängt werden: 73. In den Spiegel läßt man Haustiere sehen, um sie ans Haus zu gewöhnen: 145. Im Spiegel sieht man die Zukunft: 124; nachts in den Spiegel sehen, lockt den Teufel herbei: 200. Vor dem Spiegel beten, bannt Gespenster: 179 r. — Wenn ein Bild sich von selbst bewegt, bedeutet es Unglück: 29. Ein spukendes Bild 185 i. Ein Bild, an welchem das Schicksal eines Hauses hängt: 602 b.

a. Wat forn Bur hangt man up, de nickt dahn hett? Vogelbauer.

493. Der Besen ist ein Schutzmittel gegen Raupen: 76, und gegen Hexen: 225, 232, 235; doch reiten Hexen auf Besenstielen, 218 u. k, 219 m, und ebenso Walridersten: 252 b, g. Ein Besen von Birkenreis hilft gegen Wadenkrämpfe: 112. Einen feurigen Besen führt der Teufel: 190 e. Wenn man einen Besen ins Wasser wirft, kann man Wind machen: 149. Wenn ein Schiff verkauft werden soll, bindet man einen alten Besen an den Mast. (Wesergegend.)

494. Das Beil dient zum Schutze gegen Hexen: 233; ein vererbtes Beil zwingt einen verzauberten Schatz: 505 p. Ein glückbringendes Beil ist in Beckhausen vergraben: 504 f. Mächtige Beilwürfe von Riesen und Helden: 258 f, g, 528 c. Ein Beil, das in den Mond fliegt: 618 b. Mit einer hölzernen Art sollen Baum und Wald umgehauen werden: 628, 183 r. Der Hammer ist ein Merkzeichen des Klabaftermanns, 255, und der Freimaurer: 205 a. An den Hammer erinnert der Rechen: 229. Vielleicht ist auch der Bammel in 513 d ein Hammer oder aber eine Keule. Die Keule des heil. Hippolyt hilft den Bleyern eine Schlacht gewinnen: 581 f. Mit einem Nagel kraht man an dem Schiffsmast, um Wind zu machen: 149. Ein Nagel nimmt eine Krankheit in sich über: 101.

a. Ich kann mitn Munde woll den Kopp van 'n Spiker riten — nämlich den eigenen Kopf vom Nagel weg. Spiker ist ein großer Nagel („Schwetnagel“, man muß beim Einschlagen schwitzen).

495. Eine Tonne oder ein Faß haben Hexen auf dem Kopf, wenn man sie in der Kirche sieht: 223. Aus einer

Tonne klopft man Steffen am zweiten Weihnachtstage: 291. In einer Tonne vergräbt man Verbrecher, 558 a, und geopfert Kinder: 151. Ein schwarzer Topf im Teufelsdienst: 208 e. Auf Sieben fahren Walridersken über Wasser und durch die Luft: 251. — Vgl. 488 b.

a. Achter min Grotvaders Tun

Dar liggt 'n brunen Run,
Sünner Kopp un sünner Stärt,
Sett all sin Ribben na buten kehrt

Un is doch noch dree Gulden wert. (Ein Faß Wein.)

b. Warum kichst du int Fatt? Wenn ick darin seet, wull ick ruttken.

c. Binnen blank un buten swart un steit up half söß, wat is dat? (oder) Ol krumme Bader, ol dicke Möm un dree ole swarte Kinder; wat is dat? (oder) Holle Mör, krumme Vär, trjo bedene ssünder ssäle, wet is det? (Hohle Mutter, krummer Vater, drei Kinder ohne Seele, was ist das? Scharrel.) Ein irdener Topf auf drei Beinen. Vgl. 375 g.

d. Aderjahn und Snaterjan

De wullen to Hope to Water gahn,
Sünner Kopp und sünner Stärt,
Ra mal, wat is dat vorn Deert?

(Zwei Wassereimer, vgl. 376 b.)

496. Eine Geige, die alles tanzen macht: 628. Eine Flöte, die alles anlockt: 628, die eine Geliebte gewinnt: 632, die jedem Wunsche Erfüllung bringt: 633. Das Wunderhorn aus den Dsenbergen: 257 e. Ein sehr großes Schwert im Märchen: 621. Eine Flinte gut treffen zu machen: 135, 136; eine, die alles trifft: 628.

a. Noch lüttker as 'n Floh,

Kann harter biten (forßer volken) as 'n Koh. (Schießpulver.)

497. Ein Ring bedeutet beim Wahrjagen Verlobung: 122. Ein Ring aus Sargeisen hält Krankheiten ab: 98. Den Trauring verlieren, verkündet Unglück: 18; der Trauring wird zur Heilung von Krankheit benutzt: 108. Ein Ring als Erkennungszeichen: 623, 626. Ein Kranz bedeutet und bringt Tod: 55, 122. — Einen Kranz, in welchen man alles hineinwünschen kann: 620 b. Puppen werden von Hexen benutzt, um Menschen sympathetisch krank zu machen: 214, 216. Eine Strohuppe im Löwenkampf: 504 a. Salben

gebrauchen Hexen zu ihren Luftfahrten: 218; Salben und Pulver gebraucht man gegen Hexen: 237. Eine Salbe, die einen abgesehnittenen Kopf wieder anheilt, eine, die den Teufel festhält, eine, die den Teufel abhält: 630 b. Leer streicht man dem Rindvieh zum Schutz um das Maul, 75, und gibt ihn Kühen gegen Verstopfung: 111, nimmt Gelbsucht ab: 103. Wagenschmiere macht einen Wagen ohne Pferde laufen: 578 c. Terpentingeruch bedeutet Todesfall: 22.

a. 't is nit binne, 't is nit bute, 't hätt doch 'n Städd (Stätte), wet is det? (Ein Wagesticken, Zunge an einer Waage — Scharrel.)

b. Upn witten See

Dar swemmt 'n rode Rose,

Willt jü de swarten Fiske spräken,

Möt jü de rode Rose bräken. (Versiegelter Brief.)

D. Verschiedenes.

498. Berufe. Schmiede zeigen sich in mehreren Erzählungen dem Teufel überlegen: 190 g, 204 i, m. Ein unterirdischer Schmied im Smäebarg: 504 e. Schmiede, Zimmerleute und Weber müssen in der stillen Woche feiern: 311. Kornhändler, die das Volk nur zu leicht für Kornwucherer hält, ferner Landmesser, die aus Eigennutz falsch messen, Müller, die für besonders zum Betrüge geneigt gelten, müssen eben deshalb oft wiedergehen: 176. Unter den zauberkundigen Personen treten besonders hervor: Schäfer, Bienenwärter (Imker), Totengräber, Jäger, Pastoren, Halbmeister. — *Die Leineweber standen früher in keinem guten Rufe, gerade wie die Müller. Einmal verachtete man sie, weil man sie für Diebe am Garn hielt, dann weil man das Weben für Sache der Frauen ansah, womit sich der starke Mann nicht befassen dürfe. „Schinnerknechte un Linnenwebers“ standen in einem Rang. Ein Paster soll einst am Neujahrstage der Gemeinde die Anzahl der Gestorbenen mit den Worten mitgeteilt haben: In unserer Gemeinde sind im verflossenen Jahr gestorben 23 Personen und ein Leineweber. Die Mißachtung des Standes gibt sich auch kund in dem bekannten Leineweberliede:

1. De Linnenweber schlacht alle Johr twei Schwin
Harum di scharum, jug, jug, jug.